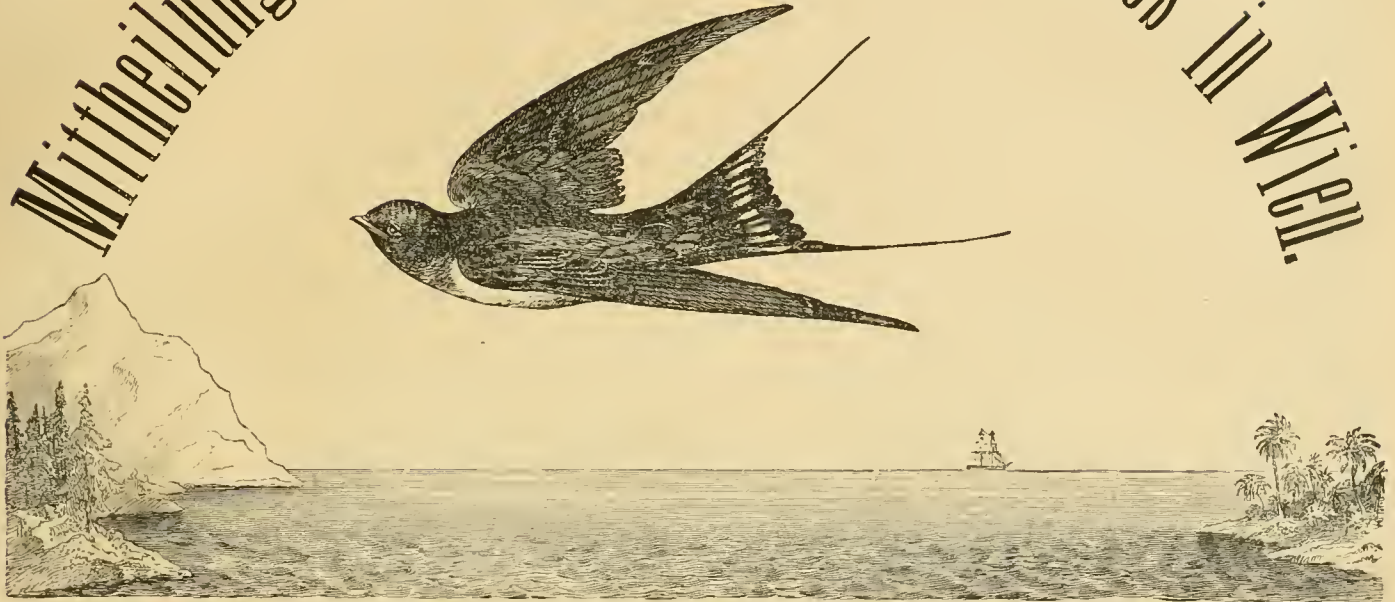


Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien.



Blätter für Vogelkunde, Vogel-Schutz und -Pfleger.

Redacteur: Dr. Gustav von Hayek.

18. Oktober

Die „Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien“ erscheinen wöchentlich einmal. Abonnements à 6 fl., sammt Franco-Zustellung 6 fl. 50 kr. = 13 Mark jährlich, werden in der k. k. Hofbuchhandlung Wilhelm Frick in Wien, I. Graben Nr. 27, entgegengenommen, und einzelne Nummern à 50 kr. = 1 Mark daselbst abgegeben. Inserate zu 6 kr. = 12 Pfennige für die 3fach gespaltene Nonpareille-Zeile oder deren Raum berechnet, nimmt Herr Fritz Zeller, II. Untere Donaustrasse 13, entgegen. — Mittheilungen an das Präsidium sind an Herrn Adolf Bachofen von Echt in Nussdorf bei Wien, Mittheilungen an die II., III. und IV. Section an diese, I., Petersplatz 12, alle übrigen Correspondenzen an den I. Sekretär Herrn Regierungsrath Dr. Gustav von Hayek, III., Marokkanergasse 3, zu richten. **Vereinsmitglieder beziehen das Blatt gratis.**

1885.

Inhalt: A. Reischek. Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland. — V. Čapek. Einige Notizen aus Mähren. — Sitzungsprotokolle des ersten intern. Ornithologen Congresses. (Fortsetzung.) — Ueber essbare Vogelnester. — Vom Eierlegen. Mittel dasselbe zu befördern. (Fortsetzung.) — Wie kann man die Hühnerhaltung in den Städten einträglich machen? (Fortsetzung.) — Moriz Widhalm. Die Brieftaube, deren Geschichte, Zucht, Pflege und Dressur nach eigenen Erfahrungen für militärische, touristische und allgemeine Zwecke gesammelt. (Fortsetzung.) — Vereins-Angelegenheiten. — Sprechsaal. — Inserate. — Collectiv-Anzeiger.

Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland.

Von A. Reischek.

Post-Office Auckland, 27. März 1885.

Euer Hochwohlgeboren!

Durch ein freundliches Schreiben des Herrn Adolf Bachofen v. Echt, welches ich durch die letzte europäische Post erhielt, dazu aufgefordert, werde ich Ihnen von Zeit zu Zeit über meine Beobachtungen der Neu-Seeländischen Vögel berichten, welche ich seit 8 Jahren verfolge. Seit 6 Jahren verbringe ich die meiste Zeit in theils unbewohnten, theils spärlich, oder nur von Eingebornen bewohnten Urwäldern und durchstreife solche auf beiden Haupt- und den umliegenden Inseln, wo manche Vogelarten noch ziemlich häufig vorkommen, welche in näheren Ansiedlungen schon ganz verschwunden sind; in keinem Lande, das ich bereiste, sah ich die Vögel so schnell verschwinden, wie in Neu-Seeland; an spärlich bewohnten Plätzen, welche ich vor mehreren Jahren besuchte und an denen ich die Neu-Seeländischen Vögel noch ziemlich häufig vorfand, fand ich bei

meinem zweiten Besuche zu meinem Bedauern mehrere Arten bereits verschwunden, andere selten, da viele neue Ansiedler gekommen waren, welche die Wälder auschlügen, und dann ausbrannten; jedem Knaben ist es erlaubt, zu schiessen, und die meisten vertilgen und verschrecken die Vögel, ebenso Hunde, Katzen, wilde Schweine, Ratten, welche Tag und Nacht den armen befiederten Bewohnern nachstellen und sie vernichten.

Ich fand einigemal in den Nestern des Tui, Prosthemadera Novae Zealandiae, junge Wanderratten (*Mus decumanus*), welche hier auf den Bäumen herumklettern, wie Eichhörnchen.

Sie werden entschuldigen, dass ich durch diese Post nur einige Skizzen sende. Da ich diese Woche wieder in die Wälder gehe, und bald zurückkehre, will ich dann weitere Skizzen einsenden, auf dass in Ihrem Vereinsblatte auch die Neu-Seeländische Ornithologie vertreten sei.

Ich schildere nicht nach systematischer Ordnung, da ich mehrere Arten noch genauer beobachten will. Ich beginne mit der kleinen Barrier- oder Houtourou-Insel, welche unter 36° 12 S. Br. und 175° 7 ö. L. liegt; sie misst von Süden nach Norden $4\frac{1}{4}$ und von Osten nach Westen $3\frac{1}{2}$ englische Meilen; der höchste Gipfel ist 2383 Fuss hoch; sie ist sehr gebirgig, von mehreren Bächen durchkreuzt, dicht bewaldet bis auf die höchsten Gipfel hinauf, mit Ausnahme jener Stellen, an denen das Feuerholz geschlagen wird und die Culturen der Eingeborenen sind. Diese Insel bietet im November und December ein romantisches Aussehen, wenn die Pohutukawa, *M. tomentosa*, in Blüthe stehen, welche am Saume dieser Insel wachsen; die feuerrothen Blüten, das dunkelgrün und silbern schimmernde Laub geben ihr das Aussehen eines Gartens, umrungen von riesigen Rosenbäumen. Es ist schade, dass diese Bäume nicht mehr geschont werden, da sie gewöhnlich an der Küste, an den Abhängen wachsen, wo andere Bäume nicht gedeihen. Wenn die Pohutukawa geschlagen ist und die Wurzeln, welche sehr lang sind und sich in allen möglichen Formen in diese Abhänge eingegraben haben, verfaulen, dann gleitet die Erde gewöhnlich herunter und lässt die kahlen Felsen zurück.

Auf dieser Insel sind noch einige Vogelarten, welche auf dem Festlande schon sehr selten oder bereits ausgestorben sind, als: die *Pogonornis cineta*, *Petroeca toitoi*, *Petroeca longipes*, *Orthonyx albicilla* etc. etc., *Pogonornis cineta*, „Stitch Bird“, „Tiora“, diesen schönen Vogel, von der Grösse eines Bergfinken (*Fringilla montifringilla*), sah ich niemals auf dem Festlande; die Eingeborenen sagten mir, dass sie den Tiora in früheren Zeiten oft auf dem Festlande der Nord-Insel sahen, aber er sei verschwunden, wie viele andere Vögel.

Gelegentlich meines ersten Besuches im October 1880 auf der Houtourou-Insel, während dessen ich die westliche Seite durchforschte, aber keinen *Pogonornis* sah, fragte ich die Eingeborenen; sie sagten, dass dieser seltene Vogel nur noch im Inneren und an der Ostseite zu finden, aber dass es unmöglich sei, von der Westseite über die Abhänge zu klettern; ich versuchte mehrmals mit einem kleinen Boot herum zu fahren, aber die See war zu stürmisch, so kehrte ich nach Auckland zurück, da Master B. Firth, mein Begleiter, zurück musste, weil seine Ferien zu Ende waren.

Im Mai 1882 sendete ich meinen Freund, Herrn James Dobson auf diese Insel, um meine Hütten auszubessern und neue zu bauen; im Juni 1882 schoss er zwei Vögel, und da er sie nicht kannte, gab er sie in Alkohol; den 15. October 1882, bei meinem zweiten Besuche auf dieser Insel, untersuchte ich diese zwei Vögel in Alkohol und sah, dass es ♂ und ♀ von *Pogonornis cineta* waren.

Den nächsten Tag versahen wir uns mit Proviant, Munition etc., für eine längere Expedition, um diese und andere Vögel in dem Inneren zu beobachten. Die erste Nacht campirten wir am Fusse des ersten Abhanges; die Nacht war wunderschön, eine leichte Briese wehte von dem Ocean her, das Firmament war übersät mit Sternen, nach Mitternacht wurde ein brillanter Comet mit einem langen Schwanz am östlichen Horizont sichtbar; um 3 Uhr Früh bereiteten wir unser Frühstück, welches aus Porritze und Thee bestand, dann kletterte ich mit einer Leine den Abhang an den Wurzeln einer Pohutukawa hinauf; Herr Dobson befestigte zuerst meinen Hund an die Leine, welchen ich heraufzog, dann alle anderen

Gegenstände; nachher gingen wir über zwei steile Gebirge, über 2000 Fuss hoch; spät Abends erreichten wir unsere erste Nikau-Hütte, welche mein Freund baute; den nächsten Morgen begann ich mit meinen Forschungen, um die Insel nach allen Richtungen zu durchstreifen; den 23. October hörte ich ein fremdes Pfeifen, wie das der Tiora, mehrmals wiederholt, es schien sehr nahe zu sein, jedoch konnte ich den Vogel nicht entdecken; — ich verliess diese Hütte und baute eine im Inneren, wo ich diese Vögel mehrmals hörte, aber sie niemals sah, endlich fand ich, dass sie in ziemlicher Entfernung sind, wenn ich auch glaubte, der Vogel sei unmittelbar ober mir.

Den 25. October hörte ich meinen Hund anschlagen, ich folgte, und zu meiner Freude sah ich eine *Pogonornis cineta*, ♂, auf den Zweigen eines sehr dichten Gesträuches über meinem Hunde herumbüpfen, mit hängenden Flügeln, ein wenig ausgebreitetem und aufwärts gerichtetem Schwanz. Seine Bewegungen sind schnell und elegant, das Gefieder des Männchens: Kopf und Hals samtschwarz, an beiden Ohren Büschel von über 1 Zoll langen silberweissen Federn, Flügeldeckfedern vom Goldgelb in das Orange gelbe übergehend, über die Brust ein gelbes Band und an jedem Flügel ein weisses, Flügel und Schweif braun, untermischt mit Olivengrün, Bauch gelblichbraun mit Weiss, die Iris rothbraun, Stern dunkel, Schnabel schwarz, Füsse blassbraun. Das Weibchen ist etwas kleiner, sein Gefieder ist olivenbraun, untermischt mit Grau, die Ohrenfedern sind kaum bemerkbar, die Flügeldeckfedern gelblichweiss.

Ich war so vertieft in meiner Beobachtung dieses schönen Vogels, dass ich vergass zu schießen. Von diesem Tage bis 7. November konnte ich keinen dieser Vögel sehen, obwohl ich jeden Tag herumstreifte; ich hörte sie wiederholt.

Zeitlich früh den 7. November ging ich, von meinem Freunde begleitet, in nordwestlicher Richtung, bis wir einen engen Bergrücken erreichten; hier waren viele Abhänge, welche mit sehr dichten Gesträuch und Schlingpflanzen überwachsen waren. Ich fand hier den Lieblingsaufenthalt des *Pogonornis*, da die Sonne ihre Strahlen vom Morgen bis zum Abend auf diesen Platz warf: ich hörte meinen Cäsar anschlagen, und als ich näher kam, sah ich ♂ und ♀ von *Pogonornis* herumbüpfen; bevor mir mein Freund das Gewehr reichte, verschwanden sie in dem Dickicht. Den 28. sah ich auf demselben Orte ein ♂; ich ging an die andere Seite des Bergrückens, wo ich 1 Männchen und 1 Weibchen von *Pogonornis* bei einem Neste sah; ich verbar mich, um sie zu beobachten, sobald sie mich bemerkten, flogen sie auf, — ich schoss beide; dann untersuchte ich das Nest, welches 7 oder 8 Fuss hoch zwischen den Aesten befestigt war; es war nicht vollendet, aus kleinen Zweigen angefertigt, ausgefüllt mit Gras und dünnen Fasern von Föhrenbäumen (Punza).

Ende December 1883 sah ich ♂ und ♀ mit 3 jungen ♂, welche nicht so brillant im Gefieder als die alten sind; als mich das alte Männchen bemerkte, liess es einen Pfiff hören, und flog fort, das Weibchen versteckte sich sogleich am Boden unter dicke Farne; ich wartete ziemlich lange, bevor es heraus kam; ohne das geringste Geräusch zu machen, flog es fort, die Jungen blieben sitzen.

Diese Vögel sind sehr lebhaft und scheu, sie streichen den ganzen Tag auf ihren Lieblingsplätzen herum,

wo sie von Zeit zu Zeit den Ruf „Tiora“ ausstossen; der Ruf des Weibchens ist wie Tak-tak-tak-seel, öfters wiederholt; sie sind nützlich, da sie viele Insecten verzehren, sie nähren sich auch von kleinen Beeren und Honig, den ich in ihren Kröpfen fand.

Die Pogonornis cineta sind schon sehr selten, nur das Colonial-Museum in Wellington besitzt Ein Paar, das Christchurch-, Dunedin- und Auckland-Museum haben nur Männchen.

Der hiesige Ornithologe Dr. W. Buller F. R. S. hatte keine, ich gab ihm ♂ und ♀, und ich denke, dass ich jedes Museum mit Einem Paare versorgen kann, und auch mit vielen anderen seltenen Neu-Seeländischen Arten, welche noch in den Sammlungen fehlen.

Orthonyx albicilla, White-head, Popokatea.

Dieser Vogel ist von der Grösse der Kohlmeise, Parus major, auch in Bau und Bewegungen der Meise sehr ähnlich.

Das Gefieder ist blassbraun, Kopf, Hals, Unterseite weiss, Augen dunkelbraun. Füsse graubraun; bei den Jungen ist das Weiss schmutzig, so auch beim Weibchen; er bewohnt nur die nördliche Insel, ich sah ihn in Flügen in den Niederungen und bis 2000 Fuss auf den Gebirgen; auf dem Festlande ist er selten. Ende April 1880, sah ich ein Paar nahe bei Castle hill, Coromandel, im Jahre 1882 sah ich

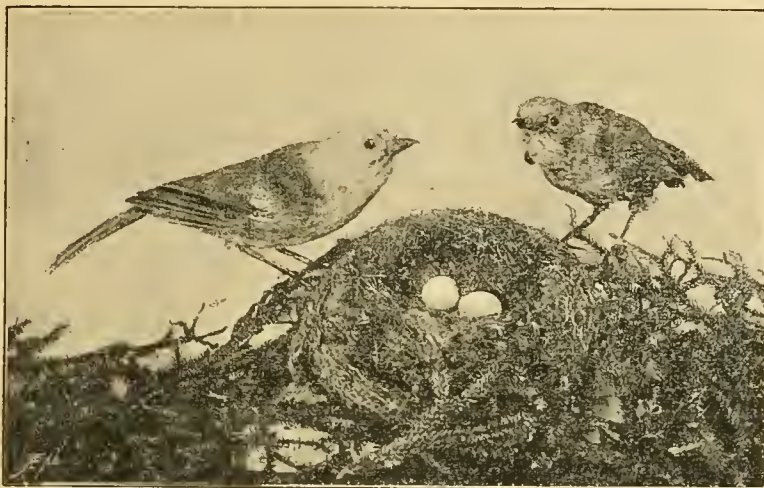
einige Paare in den Pironpia- und Mokau-Gebirgen, im Jahre 1884 in den Rimotaka-Gebirgen. Nahe bei Wellington, nördlich von Auckland sah ich nie welche; Herr T. Chaseman F. L. S., Director des Auckland-Museums, sagte mir, dass vor 10 Jahren in der Nähe von Auckland diese Vögel gemein waren, und jetzt sind sie ganz verschwunden. Auf der Houtourou-Insel sind sie gemein, ich fand sie bei meinem ersten Besuch 1880;

im Jahre 1883 sah ich, dass sie sich seit meinem ersten Besuche ziemlich vermehrt hatten. Da ist der einzige Platz, wo sie ziemlich ungestört leben und an den Zweigen umher klettern, manchmal an den Füssen hängend, um die Insecten aus der Rinde heraus zu picken oder nach Samen suchend. Sobald sie ein Geräusch vernehmen, kommen sie sogleich heran, um den Gegenstand der es verursacht zu besichtigen; sie sind sehr lebhaft; bei ihren Streifereien pfeifen sie immer; der Laut ist, foit, foit, foit, zirp, zirp, zirp, fi, fi, fi. Im October vereinigen sie sich zu Paaren, und bauen ihr kunstvolles Nest auf kleinen Zweigen aus Moos oder Gras, füttern es mit Federn oder Haaren von Blumen-Samen aus 8 bis 16 Fuss vom Boden, gewöhnlich im Dickichte. Ende October legt das Weibchen 4—16 runde Eier, sehr licht rosa mit braunen Tupfen; Männchen und Weibchen brüten und erziehen ihre Jungen gemeinsam. Eines Abends hörte ich ein ängstliches

Gezirp, ich ging vorsichtig näher und sah einen Orthonyx mit der kleinen Eule (Athene Novae Zealandiae) welche ihm nachstellte; er wusste sich immer ihrer Klauen zu erwehren, indem er durch

Dickichte schlüpfte, durch welche ihm die Eule nicht folgen konnte. Ich schoss die Eule und kehrte an die Stelle zurück, an der ich das Nest fand. Das ♀ piepte, und dass ♂, welches die Eule verfolgt hatte, sprang lebhaft herum. Im De-

(Fortsetzung folgt.)



Orthonyx albicilla.

cember 1882 beobachtete ich mehrere Paare in der Nähe einer meiner Hütten, welche ihre Jungen fütterten; sie brüten zweimal im Jahre, ich fand Eier im October und December; ich fand sie nur auf der kleinen und grossen Barrier-Insel, niemals auf den anderen umliegenden Inseln; sie sind sehr nützlich, weil sie viele Insecten vertilgen, übrigens nähren sie sich auch von Samen, die ich in ihren Kröpfen fand.

Einige Notizen aus Mähren.

Von Václav Čapek.

Oslawa in Mähren, 34° Ö. L. und 49° 8' N. B. 1885.

I. Accipiter nisus. Heuer habe ich vier Horste dieses Raubvogels untersucht. Schon am 30. April fand ich den ersten Horst in einem Waldthale; er stand 12 Meter hoch, hart am Stamme einer Fichte und enthielt 6 frische Eier von normaler Färbung. Der zweite befand sich ebenfalls am Stamme einer Fichte, aber nur 5 Meter hoch; ich fand in demselben am 18. Mai drei Eier, natürlich noch nicht die volle Zahl. Da ich die Eier für meine Sammlung mitgenommen hatte, baute der Vogel etwa 600 Schritte weiter zum zweitenmale, so dass ich den neuen Horst schon am 31. Mai, diesmal in der Gabel einer Eiche,

7 Meter hoch, antraf. Vier ganz frische Eier befanden sich in der Nestmulde, eines aber am Nestrande zwischen Reisern. Besonders interessant ist es, dass ich unter diesen fünf ganz normal gefleckten Eiern ein vollkommen weisses, ohne die geringste Spur von Zeichnung, antraf. — Inzwischen fand ich am 24. Mai den vierten Horst im Gipfel einer 7 Meter hohen Kiefer; vier, etwa sechs Tage bebrütete Eier befanden sich in demselben; sie zeichneten sich durch sehr dunkle rostbraune Flecken aus. Immer verrieth das ♀ den grossen, schon aus ziemlich grosser Entfernung sichtbaren Horst durch sein klägliches Geschrei. Ganz nahe am Waldrande traf ich den Vogel nie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1885

Band/Volume: [009](#)

Autor(en)/Author(s): Reischek Andreas

Artikel/Article: [Ornithologische Beobachtungen aus Neu-Seeland. 197-199](#)